

Legendenbildung

Nach dem LaGrange-Laufwerk wollte Helmut Brinkmann ein bezahlbareres bauen. Das Vorhaben muss als gescheitert gelten – 9000 Euro kostet der neue Oasis! Nicht gescheitert ist die äußere Gestaltung. Aber folgt der Augenweide auch der Ohrenschmaus? Und wo ist überhaupt der Antriebsriemen?

von *Uwe Kirsch*

Das ist mir selten passiert: Ich bekomme ein HiFi-Gerät zu Gesicht und kann meinen Blick kaum mehr von ihm abwenden. Wie bei einem Bild, das einen vom ersten Augenblick an fesselt und nicht mehr loslässt. Sehr gut gefallen haben mir einige – zuletzt die schwungvollen „Reference“-Röhrenverstärker von Unison, Regas schlicht-eleganter Plattenspieler P9 oder Linns rasante Klimax-Serie. Aber so, dass der Blick immer wieder magisch angezogen wird, hinter dem gar nicht so schwer beschreibbaren Äußeren ein Geheimnis zu stecken scheint wie bei ei-

ner Plastik von Brancusi? Sowa löste schon einmal ein Plattenspieler aus: der S7 von Simon Yorke. Davor, mitten in den Achtzigern, Martin-Logan mit dem transparenten CLS-Elektrostaten und, auf andere Art zwischen Lego und Bauhaus, die Quad-Vorstufe 33.

Das auffälligste sichtbare Merkmal des Oasis sind sicher die mit großem Schwung abgerundeten Ecken der Basisplatte aus elo-



TEST-KOMPONENTEN

TONABNEHMER: Transfigur. Orpheus L, London Reference, Brinkmann EMT ti

CD-LAUFWERK: Jadis JD-1 Pro MkII

CD-WANDLER: Jadis JS-1 MkIII

VORSTUFE: Kondo KSL-M7 Phono

PHONO-ÜBERTRAGER: Kondo KSL SFz

ENDSTUFEN: 47 Labs Gaincard/Power Humpty 50, Gryphon Mono Reference

LAUTSPR.: Audioplan Kontrast MkV

KABEL: Harmonix, Aural Symphonics, Hovland MG-2 Phono, Audio Note KSL Vz, Jorma

xiertem Alu. Wie sie da mit ihren abfallenden Kanten auf dem Grundrahmen aus Birkensperrholz liegt und die sensationell verarbeitete, mattschwarz glänzend eloxierte Oberfläche mit dem Naturmaterial in optischer Spannung steht – das begeistert.

Eine Freundin, die mit der Fotografin Herlinde Koelbl zusammenarbeitet, stand eines Tages wie angewurzelt vor dem Spieler, bestaunte ihn fasziniert: „Ist der schön!“ Doch das Sichtbare hat nicht nur eine optische Wirkung, es besitzt auch einen klanglichen Hintergrund. Die abgerundeten Ecken mögen Assoziationen an Kunstwerke wecken oder Plattenspieler-Liebhaber an die Rundungen des klassischen Thorens 124er, einen



Direktantrieb mit Spulen und Antriebselektronik im Alu-Block, wartungsfreies Ölbad-Wälzlager, darüber der Ringmagnet mit Tachoscheibe

EMT 930 oder Telefunken 220 erinnern. Akustisch sorgen sie dafür, dass sich auf der immerhin zwölf Millimeter starken Platte keine stehenden Wellen bilden, die wesentlich stärker gerundete linke hintere Ecke sollte diese vollständig verhindern.

Klemme gegen Höhengschlag

Zur Vermeidung von Resonanzen ruht die Alu-Basis auch gar nicht mit ihrem Gewicht auf dem Birkenrahmen. Sie ist vielmehr über drei Bolzen mit der Alu-Bodenplatte verschraubt, auf der wiederum der Rahmen aufliegt. So sollen sich einerseits Schwingungen in der Nähe der Abtastebene nicht in den verschiedenen Materialien gegenseitig anregen,



andererseits nach dem Gang durch die Materialien gegenseitig dämpfend ableiten. Dieser Philosophie war Helmut Brinkmann bei seinen Plattentellern schon seit jeher gefolgt.

Als Abschluss einer mittelharten Alu-Legierung ist hier eine geschliffene Kristallglasscheibe eingepasst. Direkt darauf kommt das Vinyl zu liegen. Dank der mitgelieferten Schraubklemme werden übrigens auch sehr wellige oder schüsselförmige LPs plan ange-drückt; eine simple und ganz leicht handhabbare Lösung für die klangfeindlichen Höhenschläge, die, mehr oder minder, fast alle Platten aufweisen. Wer mal schnell hintereinander in eine Reihe von Platten reinhören will, zieht einfach den Unterlegtring aus Kunststoff und Kupfer über die Achse ab und benötigt dann die Klemme nicht.

Oasis ist ein „echter“ Brinkmann

Hebt man den Oasis erstmals hoch, staunt man: Auf 27 Kilogramm kommt der Spieler mit seinem zehn Kilo schweren Teller und dem massiven Aufbau – lediglich sechs Kilo weniger als das vergleichsweise monumental wirkende LaGrange-Laufwerk. Aber das ist mal wieder ein typisches Brinkmann-Ergebnis: Ziel der Entwicklung war ein kleiner, günstiger Plattenspieler, dann sprechen verschiedene klangliche Notwendigkeiten für einen schweren Teller. Und schon bewegt man sich in einem Entwicklungsstrudel, der her-



Klanglich extrem wichtig sind die Stellfläche oder Füße direkt unter den höhenverstellbaren Spikes

stellungs- und kostentechnisch in üblichen Brinkmann-Dimensionen endet.

Hochheben wird man den Oasis beim Aufstellen womöglich öfter einmal. Nicht um sich trotz seiner überschaubaren Maße des großen Gewichts zu versichern, sondern weil er klanglich überdurchschnittlich stark von der Beschaffenheit seiner Stellfläche abhängt, und man daher ausprobieren sollte, was sich unter den heimischen Bedingungen klanglich am besten auswirkt. Ich begann mit einer 3,3 Zentimeter starken Granitplatte. Der große LaGrange liefert seine Höchstleistung auf einer von Brinkmann importierten HRS-Plattform, in der als oberste Ebene ebenfalls eine Granitplatte sitzt.

Was ich dann erlebte, sollte eigentlich zur Gehörbildung Teil des Musikunterrichts sein: Der Oasis vermittelte mit dem Brinkmann-Tonarm 10.5 und Ti-Abtaster das, was nur die wenigen wirklich herausragenden Plattenspieler beherrschen – ein völlig einnehmendes und faszinierendes Dabeiseins-Gefühl. Unmittelbar, schnell, physisch spürbar. Sein fantastischer musikalischer Fluss zog mich sofort in so ein schwieriges Werk wie Bartóks Erstes Streichquartett (Quatuor Végh/Astrée) hinein, erlaubte die Abfolge kühner Ideen und motorischer Rhythmik mit Leichtigkeit zu erleben. Immer wieder sollte sich der Oasis damit hervortun, dank seines sozusagen blinden Gespürs für blitzschnellen Antritt und rhythmische Finesse auch komplexer Musik anstrengungsfrei zu folgen.

Also spielte ich ein altes Lieblingsalbum, „L“ von Godley/Creme, denn aus seinen mäandernden Pop-Trips wird man rasch herauskatapultiert, wenn der rhythmische Zug nicht optimal ist oder die vielen Einzelspu-

ren nicht plastisch dargestellt werden. Erwartungsgemäß betörte der Oasis weiter und löste auch den Unterschied zwischen den beiden mir vorliegenden Pressungen extrem gut auf; aus der deutschen arbeitete der Spieler gegenüber dem englischen Original ihren Kopie-Charakter der späteren Generation deutlichst heraus. Allerdings erwies sich hier, was sich schon beim Streichquartett angedeutet hatte: Auf der Granit-Basis zeigte der neue Brinkmann einen metallischen Beiklang, und laute Passagen verschmierten ansatzweise. Die drei Spikes, auf denen er steht, verlangten für das Herauskitzeln weiterer Qualitäten offenbar eine differenziertere Resonanzkontrolle.

Also kamen die sonst immer hilfreichen Spike Bases RF-900 von Harmonix zum Einsatz. Holla, da tat sich Gewaltiges. Auf dem Damon-Albarn-Album „The Good, The Bad & The Queen“ (Honest Jons) spielten die Instrumente plötzlich mit sehr viel präziserem Fokus und extremer räumlicher Breite. Dafür war nun die Raumentiefe merklich eingeschränkt, der Bass wurde wollig, und seine Konturen verschwammen.

Sensible Reaktion auf Unterlage

Somit war klar: Der Oasis ist in seiner Aufstellung ernsthaft empfindlicher als viele andere Spieler. In ihm steckten noch erhebliche Kapazitäten, die ihm aber erst alle gemeinsam entlockt werden wollten. Im Zweifelsfall ist mir so ein offener Zugang des Herstellers zur Abstimmung allemal lieber als einer, bei dem im Gerät selbst schon weitgehende Dämpfungsmaßnahmen getroffen wurden, die das klangliche Ergebnis bereits einschränken und eine individuelle Anpassung an die eigenen akustischen Umstände nur sehr beschränkt gestatten.

Die größeren Harmonix-Spike-Basen 909 X oder 999 MT wären nun zum Versuch an-gestanden, mit ihnen kommt man immer weiter. Aber abgesehen davon, dass sie gerade nicht zur Verfügung standen, wollte ich

BRINKMANN LA GRANGE

Wie das Oasis-Laufwerk ist auch das Spitzenmodell von Brinkmann von einer nicht zu überbietenden Fertigungsqualität. Wegen seines ausgelagerten Motors verlangt der in STEREO 12/07 getestete LaGrange (ohne Tonarm und Abtaster ab 12000 Euro) nach einer vergleichsweise großen Stellfläche. Dafür bietet er die Variante einer zweiarmligen Ausführung, auf der allein Brinkmanns langer 12.1-Tonarm Platz findet. Dank seines fundamentalen Klang-



auftritts bei gleichzeitig extremer Lebendigkeit und feinsten Farbzeichnung hat sich der LaGrange einen Ruf erworben, den Brinkmanns älteres Top-Laufwerk, der Balance, mit seiner ungemein wuchtigen, manchmal jedoch etwas kolossal-behäbig wirkenden Spielweise nicht erringen konnte: für alle Arten von Musik gleichermaßen geeignet zu sein.



Das Netzteil muss wegen des hohen Anschubstroms noch auf eine Röhren-Alternative warten

auch eine möglichst kostengünstige Lösung finden, die die fantastischen Qualitäten des Oasis ausschöpfen. Unter den etwa 15 käuflichen Möglichkeiten, die ich probierte, vereinten die kleinen Klangklötzchen von Sonics, „Cookies“ genannt (vier Stück um 160 Euro, acht um 240 Euro), die besten Eigenschaften: Mit ihrer Alufläche direkt unter den Spikes angekoppelt und der Holzseite auf dem Regal saßen die Musiker viel deutlicher in einem Halbkreis, ihre Instrumente durften sich klangfarblich geschlossener und obertonreicher präsentieren. Leicht vermindert war die extreme Raumbreite, zu der der Oasis fähig ist, dafür gab es jetzt eine wunderbare und zur Live-Atmosphäre beitragende Abbildung in der Raumhöhe.

HRS-Basis ist teuer, passt perfekt

Auch mit Godley/Creme zeigte sich der Tief-ton etwas schmaler, dafür konturierter und prägnanter im Ausdruck. Auffällig waren noch Versuche mit einer Kevlar-Kunstharz-Verbundplatte von Black Diamond Racing. Damit dunkelte das gesamte Klangbild verschwimmend ab, verlor seine direkte Kraft, der Raum wurde nurmehr in einem kleinen, liegenden Oval abgebildet.

Diesem Desaster, bei dem allein das fraprierende Masterband-artige Anspringen der Drums und des Basses des Oasis erhalten blieb, stand das große Aha mit einer HRS-Basis gegenüber, die Brinkmann speziell für den Oasis bauen lässt. Sie vereint alle genannten positiven Eigenschaften, führt zu einer neuen Spannweite in den dynamischen Fähigkeiten und löst das Klangbild vollkommen von den Lautsprechern. Man benötigt diese 3000 Euro teure Basis nicht zwingend für den Oasis, so wie ein Porsche dem Fan ja nicht nur auf einer echten Rennstrecke Spaß macht. Mit ihr zieht er qualitativ aber mit dem großen LaGrange auf HRS gleich.

Dieser tönt nach wie vor etwas wuchtiger, fundamentaler, was Orchestermusik ebenso zugeht kommt wie harten elektronischen Stücken – und zum Teil sicherlich auch dem von mir verwendeten langen Brinkmann-Arm geschuldet ist. Der Oasis behält aber die Nase eine Spur beim ersten Anspringen vorne, was bei kleineren Jazz- und Klassik-Besetzungen das Zusammenspiel der Musiker besonders spürbar werden lässt.

Ein Geheimnis bin ich noch schuldig: Der Riemen fehlt dem neuen Brinkmann-Laufwerk, weil es einen im High-End-Lager ei-

BRINKMANN OASIS



komplett um
 € 16 600 (mit Tonarm 10.5
 und MC-Abtaster Ti), Laufwerk um € 9000
 Maße: 52x14x40 cm (BxHxT)
 Garantie: 3 Jahre
 Vertrieb: Gaudios, Tel.: 0043/6767226341
 www.gaudios.eu

Der Oasis geht das Thema Direktantrieb mit für Brinkmann typischer Konsequenz neu an. Er ist ein Super-Laufwerk, das in Sachen Livecharakter, Rhythmusgefühl und Attacke kaum zu übertreffen sein wird. Wer diesen Plattenspieler richtig platziert, hört mit ihm im siebten High-End-Himmel.

AUSSTATTUNG

Höhenverstellbare Spikes, die auch ganz eingefahren werden können, externes Netzteil, Geschwindigkeitsfeinregulierung für 33,3 und 45 Umdrehungen, Plattenklemme.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **100%**

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT

STICHWORT

Polrucken
 In Elektromotoren sorgen gegenpolig positionierte Magnete für die Drehung. Da deren Felder nie gleichmäßig sind, ruckelt jeder Motor prinzipbedingt.

gentlich verpönten Direktantrieb hat. Auf der Suche nach dem Ideal hat Helmut Brinkmann einmal mehr eingefahrenes Denken über Bord geworfen. Und damit zugleich die zusätzlichen Achsen und Lager, flatternde Riemen, Schlupf und Resonanzen, mit denen man als Entwickler beim Riementriebler konfrontiert ist.

Den Antriebsmotor, der beim Direkttriebler ja zugleich das Tellerlager ist, baut Brinkmann mit riesigem Aufwand selbst, da es kein Modell auf dem Markt gibt, das die Anforderungen an Laufruhe und minimales Polrucken auch nur entfernt erfüllte. Die zu Unruhe führenden Regelungsexzesse japanischer Direktantriebe lässt er mit seiner sehr sanften Geschwindigkeitskontrolle ohne jedes Rucken weit hinter sich.

Und so gibt es mit dem Oasis nach meiner Meinung nicht nur das derzeit schönste Laufwerk, sondern eines, das mit livehafter Attacke und allergrößter Unmittelbarkeit als erstes direkt angetriebenes Modell in den Laufwerks-Himmel vorstößt. So werden Le-genden gemacht.